

Wie man Suchtverhalten minimieren kann

Warum Drogenabhängige nach Methadonvergabe „Tschüss“ sagen müssen.



Ausgehend von den Wünschen der Schüler, mehr über Drogen zu erfahren, organisierten die Lehrer Dr. Stefanie Vietor und Stefan Falcione im Rahmen der Projektwoche mit der Fachoberschulklasse der Jahrgangsstufe 11 und Schülern aus dem Beruflichen Gymnasium der Theodor-Heuss-Schule, das Projekt „Ich bin suchtgefährdet, was soll ich tun?“.

Hierbei standen die Fragen nach den Ursachen und Auswirkungen der Drogensucht im Mittelpunkt. In den ersten beiden Tagen bekamen die Schüler Einblicke in die Lebenswelt verletzter, schwerst- und mehrfach Drogenabhängiger. Diese können das Hilfsangebot der Malteser Suchthilfe im „Eastside“ in Frankfurt in Anspruch nehmen. Der Gesundheits- und Sozialökonom und Leiter der Malteser Suchthilfe Ansgar Kreft informierte am ersten Tag im Rahmen eines Workshops über die Ursache von Drogenabhängigkeit und insbesondere über den Ablauf der Methadonvergabe.

Warum Methadon als Ersatzdroge eingesetzt wird

Er erklärte den staunenden Schülern, weshalb die Drogenabhängigen unmittelbar nach der Vergabe „Tschüss“ sagen müssen. Das sei deshalb erforderlich, weil viele Klienten ansonsten das flüssige Methadon im Mund aufbewahren und dann auf dem Schwarzmarkt verkaufen würden. Das Methadon ist ein vollsynthetisch hergestelltes Opioid, das als Ersatzmittel für Heroin eingesetzt wird. Es wird deshalb als Substitut eingesetzt, da die Drogenabhängigen damit stabilisiert werden können. Das Medikament ermöglicht es den Klienten aus gesundheitlicher und sozialer Verletzung herauszukommen, da der hohe Beschaffungsdruck illegaler Drogen oft zu Beschaffungskriminalität und Prostitution führt. Von der Methadonvergabe konnte sich die Projektgruppe am folgenden Tag in der Schielestraße in der Substitutionsfachambulanz in Frankfurt ein Bild machen. Irritierend reagierten die Schüler auf gebrauchte Spritzen, welche vor der Einrichtung verstreut herum lagen. Ansgar Kreft erklärte, das mit der Drogenszene im Umfeld der Ambulanz, da einige von den gegenwärtig 85 Klienten des Methadonprogramms zusätzliche illegale Drogen konsumieren würden. Überrascht waren die Projektteilnehmer auch darüber, dass sich jeder Klient aus dem Programm vor der Vergabe des Methadons einer Alkoholprobe unterziehen muss, da die Kombination von Methadon und Alkohol lebensgefährlich ist.

Erstaunt reagierten die Schüler auch auf die Tatsache, dass nur zwei

Prozent von allen Drogenabhängigen „clean“ und 60- 70 % stabil substituiert werden, was bedeutet, dass diese Abhängigen ihren Lebensalltag ohne illegale Drogen und Beschaffungskriminalität gestalten können.

Aktivität ist Prävention

Mithilfe des Diplom- Soziologen Rainer Ummenhofer und zwei Mitarbeitern aus dem Suchthilfezentrum „Wildhof“ wurde an dem nächsten Tagen das Gefährdungspotenzial der Projektteilnehmer für stoffgebundene und stoffungebundene Süchte mittels eines „Konsumprofils“ ermittelt. Es stellte sich heraus, dass in dieser Projektgruppe der unkontrollierte Medienkonsum einiger Schüler ein hohes Suchtpotential birgt. Deshalb wurde darüber diskutiert, wie man dieses Suchtverhalten minimieren kann, bzw. wie man präventiv agieren kann, um nicht abhängig zu werden. Die Schüler schlugen u.a. vor Sport zu treiben, Bücher zu lesen oder sich häufiger mit Freunden zu treffen, anstatt vor einem Bildschirm zu sitzen. Wann und wie diese Vorschläge von den Schülern umgesetzt werden, bleibt abzuwarten. Die Lehrer sind optimistisch und werden ihre Schüler zukünftig nach ihrem veränderten Freizeitaktivitäten befragen.

Nadine Pech

(FW 1 Aa)

Quelle: http://www.ths.schulen-offenbach.de/cms/index.php?id=24&no_cache=1&tx_ttnews%5BpS%5D=1420070400&tx_ttnews%5BpL%5D=2678399&tx_ttnews%5Barc%5D=1&tx_ttnews%5Btt_news%5D=331&tx_ttnews%5BbackPid%5D=23&cHash=3385c66871